

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, Pres.

1307-09 Howard St. Phone: Tyler 346. Omaha, Neb. Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50. Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Freitag, den 23. Januar 1920

## Egit Clemenceau.

Mit Paul Deschanel's Ernennung zum Präsidenten von Frankreich ist Clemenceau, der Aktor Frankreichs in den letzten Jahren des Weltkriegs, von der politischen Bühne abgetreten und wieder Privatmann geworden. Die Kandidatur für die Kammer und den Senat hatte er schon vor der letzten Wahl, der er noch seinen Stempel aufdrückte, abgelehnt, und die Kandidatur für die Präsidentschaft erst dann auf den Druck seiner Freunde angenommen, als seine Ernennung eine ausgemachte Sache zu sein schien. Die Entfaltung in der Probebestimmung, in welcher ihn Deschanel den Rang abließ, genügt denn auch, um ihn abzuzeichnen und zur formellen Erklärung zu veranlassen, daß er die Wahl unter keinen Umständen annehmen werde. Doch ihm die politische Opposition machen, wird der herrliche Greis wohl verstanden haben, daß auch elässige Abgeordnete gegen ihn, den Träger des Kadegedankens, dem es die „verlorenen Provinzen“ mehr als jedem anderen zu danken haben, daß sie wieder mit Frankreich vereinigt wurden, Front machten, mag ihm als Kübel vorgekommen sein, und wenn Joch erklärte, daß Clemenceau's Einzug in das Elisee ein nationales Unglück sein würde, so hat sich der Marschall dadurch als guter Menschenkenner erwiesen. Clemenceau hätte sich niemals damit begnügt, als Präsident Frankreich auf Staatsbankrotten zu repräsentieren, er hätte sich nicht unter die Krallen einreichen lassen, welche bisher die Präsidentschaft der dritten Republik inne hatten, und wenn sich auch die Politiker im Palais Bourbon während des Krieges mit dem schroffen Herrn abfinden, weil sie seiner nicht entbehren konnten, weil kein anderer wie er den Siegeswillen der Nation strafen konnte, so wären doch jetzt die Konflikte nicht ausgeblieben, weil unter Clemenceau jedes Kabinett in die Erde gedrückt worden wäre. Ob der Achtzigjährige, den langen Termin ausgedient hätte, ist daher mehr als fraglich, zumal auch die Anstrengungen des Krieges und die Folgen des Attentats nicht spurlos an ihm vorübergegangen sind.

Auch jetzt noch werden die Pariser Politiker seinen Einfluß nicht verachten, denn sie wissen sehr wohl, daß er mit seiner Feder schon mehr als ein Ministerium zu Fall brachte. Vielleicht enttäuscht, bleibt ihm doch die Vermutung, daß ihm die letzten Wahlen ein etwas Clemenceau - Parlament gebracht haben, das sich auf den Verfall der Nation, den der Alte gemüht, festhalten und auf diesem von Clemenceau ausgehenden Schein bestehen wird, so lange die Ereignisse seinen Ehrgeiz durch die Rechnung machen. Vielleicht hat daher keinen Grund, ob des Abgangs des Älteren zu illuminieren. Ob die räumliche Politik, die er getrieben hat, seinem Lande die erhofften Früchte bringen wird, wird erst die Geschichte beantworten, die heute schon in jeder Zeitschrift, die der Greis nicht mehr zu lesen vermag. Die Menschheit wird ihn nie unter die lebenswichtigen Charaktere zählen, aber eines mag diesem Junker auch der Segner zugestehen: Clemenceau hat für den Ruhm und die Größe seines Landes gestritten und seine Nation über alles

## Friede mit Sowiet-Rußland?

Am vorigen Freitag wurde durch Kabeldepeschen aus Paris und London in die Welt hinaus bekannt, daß Großbritannien wahrscheinlich sofort in einen Krieg gegen die russische Sowjetregierung eintreten werde. Die jüngsten großen Erfolge der Heere der Volkshewisten, die nicht mehr zu verbrennen oder als zuleugnende Tatsache, daß die Sowjetregierung praktisch das ganze europäische Rußland und Sibirien bis zum Baisal-See beherrscht und stark genug scheint, den Krieg über die Grenzen hinauszutragen, sollten England besorgt um Indien gemacht haben.

Doch schon am Samstag löste sich die neue Kriegsnaht in Wohlgefallen auf, als bekannt gegeben wurde, daß vom Obersten Allierentrat beschlossen worden sei, sofort die Handelsbeziehungen mit dem russischen Volk wieder aufzunehmen. Zwar war dem Beschluß des Rates — und dies geschah, wie sich später herausstellte, auf Drängen des unerbittlichen Clemenceau — die Klausel angefügt, daß mit der Wiederaufnahme des Handels die Politik der alliierten Regierungen gegenüber der Sowjetregierung sich nicht geändert habe, doch dies ist weiter nichts als eine Redensart. Denn wenn die russische Regierung zu dem nun beginnenden Warenaustausch kein freundliches Gesicht macht, dann kann er eben nicht stattfinden. Der Engländer will wieder handeln, und wo er handelt, zeigt er dem, mit dem er handeln will, ein freundliches Gesicht. Aus naheliegenden Gründen: Er will „Geschäfte“ machen.

Lord George war zudem das Herz in die Hose gefallen, wie aus der Warnung des Führers der englischen Arbeiterpartei, Arthur Henderson, nur zu klar hervorgeht.

Im Zusammenhang hiermit erscheint äußerst interessant, was der Londoner Daily Chronicle über eine Unterredung seines Korrespondenten in Rußland mit Witwinow veröffentlicht. Dieser sagte danach, daß das britische Parlament Mitglied Malone ganz unerwartet in Rußland aufgetaucht sei. Er sei auf dem Lande verhaftet und nach Moskau gebracht worden, wo er erklärt habe, Mitglied des britischen Parlamentes zu sein. Während seines Aufenthaltes in Rußland habe Malone sich nie über die Lage ausgesprochen, und es seien ihm auch keine Friedensvorschläge mitgegeben worden. Als der Korrespondent die in London vom Daily Herald veröffentlichten Friedensvorschläge Witwinow zeigte, bezeichnete dieser sie als Entfindung. Die einzigen Friedensvorschläge der Sowjetregierung seien die, welche man seinerzeit dem Amerikaner Bullitt mitgegeben habe. Der Korrespondent bemerkte, daß in diesen Friedensvorschlägen nichts gesagt sei über Personen, die Eigentum in Sowjetrußland besäßen. Witwinow erklärte, man würde diesen Leuten gestatten, unter der Sowjetregierung zu arbeiten und ihre Verluste wieder gutzumachen; wenn ihnen dies nicht gelänge, so wäre dies zu bedauern; aber es müßten ja so viele Leute neu anfangen. Über die allgemeinen finanziellen Fragen gab Witwinow keine erschöpfende Auskunft. Er bemerkte aber, daß die Sowjetregierung in ihren Friedensvorschlägen die auswärtigen Schulden Rußlands anerkannt habe.

Man wird also nicht mehr allzulange auf Frieden mit dem verhassten Sowjetregiment zu warten haben, auch wenn vorläufig noch kein Protokoll abgefaßt wird. Und Clemenceau ist, vorläufig wenigstens, kalt gestellt. Hoover aber glaubt gar, daß die Aufhebung der Blockade einen Schlag für die Sowjets bedeute.

den Harmonikas werden in großen Orchestern von einer Firma geliefert. Waren wurden von 23 Firmen angeboten. Die Artikel zeigten gute Qualität der Arbeit. Die Lager zeigten verschiedene Arten von Kleider- und Haarbürsten. Große Orchestern von den neutralen Ländern. Sibirien, Mangel an Rohmaterial, das aber jetzt von Holland herbeikommt. Preise 500 bis 700 Prozent höher als vorher. England der Hauptkonkurrent.

Von 47 Firmen wurden Schuhen ausgestellt. Gelagerte und geräucherter Fische von Skandinavien. Um der Kohlennot abzuwehren, wurde großartige elektrische Apparate gezeigt. Von vollständigen elektrischen Kücheneinrichtungen bis zu Fußwärmer. Auch aechtlene Seid- und Lichtgegenstände waren ausgestellt.

Das größte Geschäft wurde mit Holland und Skandinavien gemacht. Die Ver. Staaten machten große Einfäufe in Solinger Waren, billigeren Schmuckstücken und Lederartikeln.

Süd-Amerika war Käufer in Schmuckstücken, religiösen Artikeln und Wildern.

Spanien kaufte Turnartikel, Möbel, Kunstgegenstände und einige Schmuckstücke.

Wir bringen diesen ausführlichen Artikel, um unsern Lesern vor Augen zu führen, wie Deutschland heute arbeitet. Die offizielle Quelle ist das Department of Commerce, welches uns so einen Einblick in die Verhältnisse Deutschlands gewährt, der mehr erklärt, als irredelente Schatzkammer in der englischen Tagespresse. Wie ein roter Faden zieht sich das Verlangen nach Rohmaterial durch den Bericht.

In derselben Ausgabe jährt ein anderer, Generalkongress Wm. J. Cole, Kopenhagen, 5. Dezember 1919, daß die Kohlenknappheit in Deutschland lähmend wirkt. Besonders die Eisenbahnverhältnisse sind dadurch sehr im Mitleidenhaft gezogen. Viele Arbeiter sind außer Arbeit, manche wollen nicht arbeiten, aber die Hauptursache dieser Katastrophe sei der Mangel an Rohmaterial.

Das deutsche Volk wisse heute, daß es eine Last zu tragen habe. Manche betrachten es als ernst, während viele einer helleren Zukunft entgegensehen und mit Vertrauen auf die 50,000,000 dort arbeitenden und Sparamen Deutschen blicken und denken: „Be'll come back with a speed that will surprize the world.“ Die Ursache der heutigen Unruhe auf der Welt hängt eben mit dem Mangel an Rohmaterial zusammen. Schafft den Leuten die Gelegenheit zum Arbeiten und ihr erstickt den Keim zum Radikalismus; die einzige Kur Europa gesund zu machen ist: Arbeit. Die Menschheit in Deutschland will arbeiten, ist des Krieges und des Wartens müde. Wenn nur die Handelsmänner in Washington dies einsehen würden.

Emporia, Kansas.—Das Wohnhaus von William Allen White wurde Samstag abend durch Feuer schwer beschädigt.

## Prohibition und Volkswirtschaft

Die amtlichen Schutzmaßstäbe unserer Landes-Moral in Washington, die sich mit Eifer und Enthusiasmus auf die Durchführung der nationalen Prohibition geworfen haben, sind zuversichtlich der Hoffnung, daß das Land binnen sechs Jahren „gänzlich knochenlos“ sein werde, d. h. daß mittlerweile der letzte Tropfen Wein und Spirituosen konsumiert sein und es den Beamten geglättet sein werde, jegliche Vermehrung solcher Vorräte erfolgreich zu verhindern. Dann wird also die Moral zur höchsten Potenz ihren endgültigen Triumph gefeiert haben, mit Hilfe des amtlichen Büttels, mit Hilfe der geknebelten Willensfreiheit des Einzelnen.

Mit der Zeit, nachdem dieser Riesensieg der „moralischen Kraft“ herbeigeführt hat in Richtung treten können, wird man noch eine andere Seite dieses Triumphs vollständig kennen lernen, die praktische volkswirtschaftliche Seite. Wir wissen heute schon, daß der Sieg der Prohibitionisten dem Volk, resp. Teilen desselben sehr teuer zu stehen kommt. Soweit sich zur Zeit schätzensweise feststellen läßt, wird die Einbuße des Budgets auf einen Schlag etwa \$1,300,000,000 betragen. Davon mögen siebenhundert Millionen als einmaliger definitiver Eigentumsverlust betrachtet werden; der Rest stellt sich als Ausfall von Steuereinnahmen dar, d. h. Bundessteuern. Diese letzteren 600 Millionen, nebst weiteren ungeheuren Summen, welche bislang in Gestalt von Staats- und Lokalsteuern aus dem Getreidehandel erhoben, müssen während des Verlusts in ein nationales volkswirtschaftliches Budget eingestellt werden. Ganz zu schweigen von anderen Industrien, welche eng mit dem Getreidehandel verknüpft waren, die Glasindustrie, welche Flaschen liefert und andere Manufakturen; die letzteren Verluste lassen sich kurzer Hand gar nicht berechnen.

Ferner kommen auch sonstige Schädigungen des allgemeinen Publikums in Betracht: der Ackerbau stellt sich enorm viel höher als zu normalen Zeiten, weil zur Herstellung von Substituten für den verpöhten Wein und das gebaute Bier gewaltig viel Zucker verbraucht wird, und weil der Genuß von Candy zunimmt, als natürliches Hilfsmittel zur Entladung von Alkohol im menschlichen Körper. Daher permanente Erhöhung im Preise für Zucker im Hausgebrauch, beträchtliche Erhöhung der Kosten von Konsumen usw. Auf der anderen Seite werden die Preise für Getreide mit der Zeit beträchtlich fallen, sobald Europa erst einmal als Marktland nicht mehr enorme Vorräte braucht, weil die früherhin für das Brauergewerbe und die Spirituosen Destillieren benötigten Getreidearten keine Käufer haben. Auch die Milchwirtschaft leidet infolge des Fehlens eines vorzüglichen Futtermittels, des Trebers; und die Milch wird dadurch für den Konumenten wesentlich wertvoller. Diese Fälle repräsentieren eine Seite der volkswirtschaftlichen Frage. Dann kommt noch der rein finanzielle Teil.

In erster Linie muß der schwere Ausfall an Einkommen durch dauernd hohe Einkommen- und Progressivsteuern gebüßt werden. Die gewaltige Höhe der Steuern aber ist schon jetzt Ursache, daß viele amerikanische Kapitalisten sich nach Kapitalanlagen in Südamerika umsehen, um der hiesigen Steuerlast zu entgehen. Schließlich aber hat der Lohnarbeiter durch Zahlung höher Lebensmittelpreise ein gut Teil seiner Steuer zu tragen. Dann wird ferner zu beobachten sein — schon heute zeigt es sich, — daß die wohlhabenden Leute sich ihre Erhaltung im Auslande suchen werden, da sie hier nicht leben können, wie sie es gewohnt gewesen, und dieser Erodus wird dem Lande ungezählte hunderte von Millionen kosten, die im Auslande verzehret werden, anstatt hier verbräut zu werden. Die Prohibition treibt das Geld aus dem Lande. Und das wird schon bald sich sichtbar machen.

Nachrichten aus dem Staat Kansas

Girard, Kansas.—Aus dem hiesigen Gerichtsgebäude wurden Freitag nacht 300 konfiszierter Whiskeys gestohlen, trotzdem ein präzipierter Wächter zum Schutz des edlen Stoffes angesetzt war.

In Topeka, Kans., haben das Haus wie der Senat die Industriedelegation am Freitag angenommen. Diefelbe richtet sich gegen Streiks in wichtigen und für die Bevölkerung notwendigen Industrien und macht Arbeiterausstände zu einem Verbrechen, das schwer bestraft wird. Die von Hause angenommene Vorlage weicht von der Senatsvorlage ab und enthält schärfere Bestimmungen, so daß beide Vorlagen einer Konferenz unterbreitet werden müssen, um eine Einigung zu erzielen.

In Wien ist einer der bedeutendsten Völkerrechtler der Gegenwart aus dem Leben geschieden: Professor Rammohr. Er hat das Völkerrecht um Jahre überlebt. Es gibt kein Völkerrecht mehr, dafür gibt es umfomehr Völkerrecht.

Die Engländer bezeichnen den Abbruch, den wir ihnen hinüberdrücken, als „retten“. Aber sie sollten aufpassen sein. Sie brauchen wenigstens keinen Galsalfohol zu trinken, haben es also immer noch besser als wir.

## Schickt Euren Verwandten in Deutschland Eure Zeitung

Ein jeder Leser wird es mit Freuden begrüßt haben, daß ungehindert Briefe, Zeitungen und Pakete wieder nach Deutschland verschickt werden können.

Gar mancher wird seinen Lieben drüben unsere Zeitung zusenden wollen und können wir nun Bestellungen nach Europa entgegennehmen und Sendungen werden ohne Anstand ausgeführt.

Wir schicken je nach Wunsch die Tägliche oder Wöchentliche Omaha Tribune an Eure Verwandten nach Deutschland. Der Preis für unsere Zeitungen, portofrei im Ausland abgeliefert, beträgt pro Jahr:

Anr gegen Vorauszahlung  
Tägliche Omaha Tribune, per Jahr..... \$10.00  
Wöchentliche Omaha Tribune, per Jahr..... 3.00

Man sende Bestellung nebst Money Order an die Omaha Tribune, 1307 Howard Straße, Omaha, Neb.  
Alle Adressen sind in deutscher Schrift zu schreiben.

## The Nebraska

John A. Swanson, Präsident. William L. Holzman, Schatzmeister.

## Der "Ich will" Mann sagt: "Sparbetrieb"

(Thrill)  
Ist so leicht wie das A B C  
— Wann man kaufen soll  
— Wo man kaufen soll  
— Was man kaufen soll

Von jedem Standpunkt des Sparens betrachtet, so ist in 1920 die Gelegenheit in dieser Stadt vor dem Volk, in unserem

## Jährlichen

## Haus-Reinigungsverkauf

Sonderposten von Männern, jungen Männern und Jünglingen

## Elegante Winter-Ueberzieher und hoch-

## feine Anzüge

Belfragen, Ueberzieher, Pelze und Pelzgefütterte Ueberzieher. Sonderposten in warmen feinen Ueberzieher für Knaben. **20% ab**

Die doppelte Wichtigkeit dieses Verkaufs wird betont durch folgende Tatsachen:

Die Preise für Kleider werden in der Zukunft von 20% bis 33 1/3% höher sein.

Die Angaben der Großhändler haben diese Tatsache ergeben.

Die Kleider in diesem Verkauf kommen alle von verlässlichen Kleidermachern Amerikas, wodurch man des Stils versichert ist und der höchsten Zuverlässigkeit.

Auswahl durch Muster—während der Verkauf aus Sonderposten besteht, so sind darunter Tausende von Ueberzieher und Hunderte von feinen Anzügen darunter. Es ist ein Verkauf, der Beachtung wert.

Man sehe unser Schaufenster heute. Vergleiche unsere Werte immer.

## Nebraska Clothing Co

Korrekte Kleidung für Männer und Frauen

## Eindrücke von der Frankfurter Messe

In dem „Commerce Report“ des Department of Commerce vom 12. Januar 1920 giebt der amerikanische Konsul John D. Wood seine Eindrücke wieder, die er auf der Frankfurter Messe, abgehalten vom 1. bis 15. Oktober 1919, empfangen hat.

Vor allen Dingen ist Herr Wood von der großen Ausstellung von Aluminium-Waren überrascht. Dreiundvierzig verschiedene Firmen waren stark vertreten. Die Aussteller sprechen von großen Lieferungsverträgen mit Holland und den skandinavischen Ländern. Die Waren, hauptsächlich Kochgeräte und Messer, Gabeln und Löffel, waren von guter Qualität und gut gearbeitet.

Der Vorrat von Aluminium war im Allgemeinen groß. Die Firmen konnten große Orchestern in drei bis sechs Wochen abliefern. Kein Rohmaterialmangel war bemerkbar. Die Fabriken arbeiten mit vollem Aluminium-Preis zwischen 18 und 22 Mark per Kilo.

Die Textil-Industrie war durch circa 200 Firmen vertreten. Aussteller kamen u. A. von Wien, Spanien, New York, Frankreich, Schweiz, Italien und Holland. Männer- und Frauenkleider wurden angeboten.

zu Preisen, die ungefähr zehn Mal höher sind, als im Jahre 1914. Halbweilene Stoffe, Seide, Satin und mittelwertige Futterstoffe waren gewaltig gut vertreten. Ganzweilene Bettdecken waren auch zu haben, aber zu hohen Preisen. Männerkleider waren hauptsächlich vertreten, sowie Sendestoffe von England. Frauenkleider waren nur wenig angeboten, denn auch England „home-spin“ Stoffe und Bekleidungsartikel.

Noch immer leidet der Markt unter dem Wolllmangel. Französische Lauchentücher werden für 50 Mark das Duzend verkauft. Die Preise zehn Mal so hoch wie vor dem Krieg.

Die Papiernebenwaren sind kaum angeboten; sie haben augenscheinlich ihre Kriegsbekleidung verloren. Die Schweiz stellte halbleinene Waren, Boiles und Maschinenpumpen aus.

Frankreich war durch Material für Damenstrümpfe vertreten. England verkaufte Baumwollwaren, Futterstoffe und Männerkleider.

Der Nachfrage nach jeder Art von Textil-Erzeugnissen war sehr groß. Ausländische Käufer von Holland, Schweden, Dänemark, Ver. Staaten, Schweiz, Italien und Spanien plazierten große Orchestern.

Schmuckstücken. Die Schmuckstücken-Industrie war sehr gut vertreten, einige 70 Aussteller von Goblons, Pforzheim und Oberstein bereiteten große Lager aus.

Große Aufträge wurden von Holland und Süd-Amerika gegeben, besonders Argentinien, Mexiko und Guatemala waren große Käufer. Einige dieser Aufträge waren so groß, daß sie nicht sofort ausgeführt werden konnten; aber die Fabriken waren vorbereitet, große Orchestern in vier bis sechs Wochen fertig zu stellen. Die Arbeitsverhältnisse in der Schmuckstücken-Industrie erschienen zufriedenstellend. Jede Firma arbeitet mit Vorkriegsstärke. Die Kohlenknappheit in Wämen ist jedoch ein Hindernis für dortige Verhältnisse, jedoch höhnliche Schmuckstücken in Kürze nicht mehr zu haben sind.

Preise 300 bis 500 Prozent höher wie vor dem Kriege und immer noch höher liegend. Der Export von Schmuckstücken, der enorm ist, und der Mangel an Edelmetallen ist die Ursache dieser Preissteigerung. Nur eine Firma stellte erstklassige Edelsteine und Schmuckstücken aus. Weil bessere Sachen im offenen Markt bereitwillige Abnahme finden.

Nur geringwertige Musikinstrumente sind zu haben. Die vorhergehende Leipziger Messe hat die Piano-Fabriken so mit Aufträgen überhäuft, daß keine Orchestern mehr eingenommen werden. Für feinere Musikinstrumente fehlt das Rohma-

terial. Nur Mundharmonikas können geliefert werden; auch die gewöhnlichen.

## Niedrigste Preise —und— Prompte Bedienung

... bei ...

## Geldsendungen

## Deutschland, Oesterreich, Czecho - Slovakia, Jugo-Slavia

Unter Garantie. Per Post oder Kabel.

Wir verkaufen deutsche Städte-Bonds, die jetzt zu einem Zehntel ihres Nominalwertes gekauft werden können und sichere und gewinnbringende Geldanlage auf dem Markt bilden.

Jede weitere Auskunft mündlich oder schriftlich gerne erteilt. Schreiben Sie uns in Deutsch.

Agenten für die Transatlantischen Dampfschiffahrts-Linien. Auskunft über Reisepässe und Reisepermits.

## International Exchange

Ausländisches Wechsel und Schecksarten-Bureau in Verbindung mit der „Täglichen Omaha Tribune“. 1307 Howard Str., Omaha, Neb. Telephone: Tyler 340.